

Poincaré vor der Kammer.

Eine Mehrheit von 227 Stimmen.
Die Stimmeneinheit, die Poincaré in der Kammer vor dem Verstand auf die Vertrauensfrage zu stellen hat, betrug 227 Stimmen. Wegen der Regierung stimmten nur Sozialisten und Kommunisten. Die Radikalfractionen enthielten sich größtenteils von der Abstimmung.

Die Sitzung selbst verlief überaus stürmisch. Wenn schon die Eröffnungsrede des neuen Kammerpräsidenten Poincaré dauernd durch kommunistische Zwischenrufe unterbrochen wurde, so geschah dies noch heftiger, als Poincaré die Regierungserklärung verlas. Er konnte sie nur mit Mühe zu Ende lesen. Schon als er an das Rednerpult ging, wurde er mit wildem Geheul der Kommunisten begrüßt. Ein Ruf erklang, Poincaré zeige sich immer nur im Unglück.

Das Finanzprogramm der Regierung.

Sechs Milliarden neue Steuern.
Nach Wiederaufnahme der Sitzung legte Poincaré die von seinem Kabinett ausgearbeiteten Finanzprojekte vor. Der Finanzgesetzentwurf umfaßt 20 Artikel und sieht u. a. die Erhöhung der Transporthsteuer ab 1. August vor und zwar auf 32½ Prozent für die Personentaxi und auf 11½ Prozent für die Gütertaxi. Die Umsatzensteuer wird auf 2 Prozent festgelegt. Außerdem soll die Regierung ermächtigt werden, durch Erlasse die Kosten des Geldwert anzupassen. Auch die Gewinne der industriellen Unternehmungen sollen stärker besteuert werden. Nur die Einkommensteuer wird ermäßigt und zwar auf 30 Prozent des bisherigen Satzes. Insgesamt sind es 6 Milliarden neuer Steuern, die Poincaré von dem Lande fordert. Davon sind 3350 Millionen ausgedrückte Verbrauchs- und Verzehrsabgaben.

Eine Verlesung des Finanzplanes fand nicht statt, sondern der Gesetzentwurf wurde sofort der Finanzkommission der Kammer übergeben. Poincaré beantragte beschleunigtes Verfahren, worauf darüber abgestimmt wurde. Das Ergebnis lautete: 418 Stimmen für den Antrag, 31 Stimmen dagegen. Am Freitag soll die allgemeine Aussprache über die Finanzpläne stattfinden.

Schröders Schuld erwiesen?

Die letzten Untersuchungsergebnisse in Magdeburg.

Wie aus Magdeburg zur Mordaffäre Helling berichtet wird, hat Kriminalkommissar Busdorf festgestellt, daß entgegen den seitigeren Untersuchungen des inquisitorischen Kommissars ten Holt und des Untersuchungsrichters Kölling die im Schilde des ermordeten Helling vorgesehenen Revolverkugeln das gleiche Kaliber haben, wie die in Schröders Revolver vorgefundenen 7-Millimeter-Patronen. Auch den verschwundenen Revolver hat Busdorf wieder herbeigeschafft. Außer dieser Feststellung hat Busdorf überaus wichtiges Material in Händen, das Schröder schwer belastet, so daß an seiner Schuld kaum mehr gezweifelt werden kann.

Die Schuld der Muthe Rathjen.

Roman von Fred Nelius

Urheberrechtlich geschützt durch Oskar Meißner, Weidau.

(S. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So ging es über Weg und Ager . . . zwischen Rosenbusch und Hede . . . durch den Garten in den Hof, da war Muthe's Spiel zu Ende. Sie suchte mühsam Atem, und die begehenden Glieder wurden matt.

Gerade dort, wo Muthe neulich das neue, schöne Auto schaute, lag der Wolf das müde Lämmlein ein. „Nun berühre ich den Saum. Nun fasse ich das Glück.“

„Ach . . .“ rief Muthe. „die Mondscheine müssen tangen. Und ich kann nicht tangen — dazu bin ich viel zu matt. Auch ein grüner Ager muß sein, auf dem die Rosen duften. Oder eine Waldeshöhe im Silberlicht des Mondes. Oder das Ufer eines Märchenflusses mit weißen Lilienblüten. Nichts ist hier von dem. Nur ein grauer, dunkler Hof.“

„Ja, liebe Mondscheine, wohl jetzt . . . aber eben war es noch ein grüner Ager . . . darüber Rosenbüsche und der Silbermond, und dort habe ich dich tangen sehen. Deine vom Himmelsblau gefärbten Schleier sind vor mir gefallert. Und nun habe ich dich erhascht. Und nun helfen alle deine Bitten nichts . . . nun bist du mein.“

„D . . .“ sagte Muthe. „Was sie sahen war, gewiß Spuk. Und überhaupt — was wissen sie von Feen! Feen ergeben sich nur in der Zauberrunde — gerade Mitternachts um zwölf. Und nur in Märchenbainen, nicht im Hof. Und nur an Auserwählte mit wahrhaft reinem Herz. Nichts ist von alledem ist hier der Fall. Sie müssen also sein geduldig sein und auf eine solche Zauberrunde hoffen. Vielleicht — vielleicht erhört Sie dann einmal die Fee. Heute nicht. Und nun, lieber Doktor, bitte ich um Ihren Arm. Die Bowle und die anderen Gäste warten. Wir wollen gehen.“

„Nein, Mondscheine. So leichten Kaufes kommen Sie mir nicht davon. Ein Spuk? . . . Ich weiß nicht. Was es sein. Aber eine Märchenfunde war es doch auch heute. Ich habe die Mondscheine erhascht. Sie muß sich lösen — anders gebe ich sie nicht frei. Erfüllen Sie mir einen Wunsch.“

„Vielleicht,“ sprach Muthe. „Ja, vielleicht. Was soll es sein?“

„Dort steht das Auto meines Onkels. Es ist ein pfeilschneller Vogel. Es soll uns beide einmal auf die Flügel nehmen . . . uns aus dem Großstadttrübel tragen — weit in die sonnige Welt.“

„Weißt? sagte Muthe. „Nein! Und uns beide? Ach nein! Aber wenn Sie meinen Mann mitnehmen wollen . . . oder für eine andere angemessene Begleitung sorgen — dann vielleicht.“

Neue Kriminalkommissare.

Kriminalkommissar Busdorf kehrt nach Berlin zurück.

Wie vom Amtlichen Preussischen Pressedienst mitgeteilt wird, sind an Stelle des aus Disziplinargründen abgelassenen Kriminalkommissars ten Holt die Berliner Kriminalbeamten Kriminaloberinspektor Dr. Riemann und Kriminalkommissar Dr. Raskowitsch von kriminalpolizeilicher Seite mit den weiteren Ermittlungen beauftragt worden. Sie werden unverzüglich in Magdeburg ihre Tätigkeit unter Leitung des Untersuchungsrichters aufnehmen.

Kriminalkommissar Busdorf, dessen kriminalistische Verdienste auch von den leitenden Beamten der Magdeburger Justizbehörden anerkannt wurden, fährt sodalich im Interesse einer gedeihlichen Förderung der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Ressorts nach Berlin zurück.

Für den beurlaubten Leiter der Magdeburger Kriminalpolizei, Kriminaldirektor Müller, übernimmt der Kriminalpolizeirat Kuntze vom Berliner Polizeipräsidium zunächst vertretungsweise die Führung der kriminalpolizeilichen Geschäfte.

Schlußdienst.

Verlegung der Kalibers-Erhöhung.

Berlin, 29. Juli. Der Reichsminister beschloß einstimmig, die Erhöhung der Kalibers zu verlegen, bis eine weitere Prüfung der Unterlagen sowie eine Verständigung mit den Verbrauchern genauere Ergebnisse ergibt hat.

Der Potentill- zum wieder freigegeben.

Berlin, 29. Juli. Der russische Film „Panzerkreuzer Potentill“, der, wie bekannt, einige Zeit gezeigt, dann aber durch die Oberprüfungsstelle verboten worden ist, ist jetzt von der Filmprüfstelle freigegeben worden, und zwar in der geänderten Fassung, die alles herausläßt, was die Oberprüfungsstelle in ihrer Begründung der Ablehnung beanstandet hatte. Die Prüfstelle hat weiter entschieden, daß der Film auch von Jugendlichen besucht werden darf.

Noch ein Unfall beim Seeflug.

Warnemünde, 29. Juli. Die im Seeflug-Wettbewerb startende Maschine Nr. 3 der Luftfahrzeug-Gesellschaft Stralund (Führer v. Neppert) mußte bei Mißdroh notlanden, wobei die Maschine unterging, doch konnte die aus drei Mann bestehende Besatzung durch ein Torpedoboot noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Ein Auto vom Zug überfahren.

Münsterberg, 29. Juli. Auf der Strecke Sennsburg-Althaus wurde ein Auto von einem Personenzug, als es die Strecke kreuzen wollte, überfahren. Eine Insasse des Kraftwagens wurde getötet, die beiden anderen, der Führer des Wagens, ein Kaufmann und dessen Tochter, sind schwer verletzt worden.

Anschlag auf den 2-Zug Berlin-Hamburg.

Hamburg, 29. Juli. Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Altona ist auf den 7.40 Uhr abendlichen

von Berlin nach Hamburg-Altona fahrenden 2-Zug ein verbrecherischer Anschlag durch Bomben und zwei eisenen Nagelschweilen auf dem Schienenrücken der Lokomotive auf 500 Meter mitgeschleift und dann zur Seite geschleudert und der Zug 700 Meter hinter dem Ort vom Lokomotivführer zum Halten gebracht. Die Ergreifung des Täters sind 1000 Mann beauftragt worden.

Der Abschluß der Eisenverhandlungen.

Paris, 29. Juli. Die Verhandlungen über die Schaffung eines westkontinentalen Eisenblocks zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg, fast, sollen vor dem Abschluß stehen. Die Unterzeichnung des Vertrages, der neben Preisverhandlungen auch Produktionsregelung und Aufstellung der Abgabengebiete vorsieht, ist für den 12. August in Aussicht genommen.

Orkantatastrophe in Amerika.

Die Ostküste von Florida schwer betroffen. Viele Tote und Verwundete.

New York, 29. Juli. Schwere Verheerungen hatte ein orkanartiger Sturm im Gefolge, der sich von der amerikanischen Ostküste ausbreitete. Tote soll sich auf 20, die der Verletzten auf 60 belaufen. Besonders schwer betroffen wurde der bekannte Badeort Miami. Der italienische der neuen-Dampfer Infinito San Giorgio liegt 80 Meilen von Miami entfernt hilflos im Sturm, da er sein Wasser auf 100 000 Dollars geschätzt, während der Schaden an der Gesamtflotte Floridas fünf Millionen Dollars betragen soll.



Der amerikanische Professor Barnes.

Der in der Berliner Universität einen Vortrag über die Kriegsschuldfrage hielt, gab anlässlich einer späteren Zusammenkunft die Anregung zu einer internationalen Konferenz aller Wissenschaftler über die Kriegsschuldfrage. Seine Darlegungen haben in der amerikanischen Presse großes Aufsehen erregt.

„Zahlen, Ober!“ Aber wie er nach der Tasche war die nicht da.

Himmel Kreuz . . . Peter wurde bleich. Er überlegte. Er suchte auf dem Tisch . . . auf der Erde . . . in den Augen. Als er nirgends etwas fand, gestand er Muthe: „Ich habe meine Brieftasche, als ich vorhin hinausging, auf dem Tische liegen lassen. Nun ist sie weg. Wichtige Papiere sind darin gewesen um einige tausend Mark Bargeld.“

„Aber, Peter . . .“ Muthe wurde bleich.

Der Geschäftsführer der Oberkellner kamen. Den Gästen wurde nachgefragt. Ohne Resultat. Wahrscheinlich hatte jemand die Tasche in dem Kommen an dem Gehen der Gäste auf der Tischplatte gesehen . . . aufgenommen und . . . war damit davon.

Dr. Weber ließ Peter tausend Mark. Man gab Sing.

Als das Ehepaar nicht mehr zu sehen war, luden sich die beiden Herren an:

„Hören Sie mal, Weber,“ sagte dann der eine. „Dieser Dr. Rathjen ist ein eigener Kauz. Selbst seine Brieftasche im Café auf dem Tische liegen und hinaus. Deibel, ja! — Ich muß sagen, das ist ein hartes Stück. Der verliert womöglich noch mal seine Frau.“

Dr. Weber hatte sein verdammtes Schminkezeug —

Bei Dr. Rathjens aber zog die Zwietracht ein. Muthe — schwer gereizt — sprach es offen aus:

„Wie kann dergleichen — wenn man nicht als Kasper oder Schwachsiniger durch das Leben stolpert — je geschehen!“

Peter zuckte mit den Achseln. „ . . . Ja, wie? —“

War eben unverzüglich töricht — gut. Und ich weiß mich den Folgen meiner Torheit unterziehen. Dann basta!“

Aber der Stachel blieb. Muthe schämte sich vor Dr. Weber herzensstief für ihren Mann.

An dem Vormittage dieses letzten Zwiespächgesprächs verließ Peter einen alten Ring. Er besaß ihn von dem toten Vater. Und ihm war dabei unangenehm vor. Er kam sich wie ein Erbrengener vor. Er — die Geldscheine in der Tasche — aus dem Leben auf die Straße trat — fühlte er ein qualvolles Steigen in seine Augen steigen, und irgend etwas wirgte sich im Hals.

Bald danach kam für Peter die erste Reiseinspiration. Er hatte unverzüglich von Dresden über Leipzig den 144 zu benutzen . . . dort den D 84 abzuwarten . . . damit bis Göttingen weiter, und — nach etwa einwöchiger Aufenthalt — mit D 141 über Leipzig heimzuwandern. Also eine Eingangstour.

(Fortf. folgt.)

Kunst und Wissen.

Der Todestag Franz Liszts, des unvergesslichen Komponisten für die neue Musik, fällt sich am 31. Juli zum 40. Male. Mit Liszt ist der größte Virtuose der Welt dahingerafft worden. Daß der ungeheure Ruhm Liszts auch die fernsten Zeiten überdauern wird, ist gewiss allein darin zu suchen, daß er der gewaltigste Komponist seiner Zeit war; es lebt insbesondere in ihm auch der Komponist für das neue Kunstideal weiter. Durch ihn ist die Musik der Welt, der Welt, wo er in höchst bewundernswürdiger Weise als Lehrer, Dirigent und Komponist wirkte, Liszt nach während der Jahrzehnte festgelegt.

Rundfunk.

Das lästige Abhören nach lauten Klängen. Es ist bei den Rundfunkstationen nur erforderlich, sich um Naturkräfte zu handeln. Dieser ungenutzte Prozess ist man bei künstlichen Klängen, denen keine unterschiedliche Zusammensetzung in der Frequenz, überhöhen. Ist das Kristall mit Voog-Strahlung in seine Fassung eingegossen, dann wird man jeder Stelle des Kristalls eine gute Empfindlichkeit geben, hingegen hat man bei Kristallfaltungen, die man sehen und hören kann, nicht selten allerlei Verger, was man häufig sehr lange nach empfindlichen Empfindungen suchen muß. Sehr zu beachten ist, daß der Ton, den die Feder auf das Kristall ausübt, auf so stark sein darf. Je leichter die Verführung zwischen Feder und Kristall ist, desto mehr wird der Klang befriedigen.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 29. 7. 1926.
Kreismeisterschaften in Cassel. Am vergangenen Sonntag hielt der 7. Oberwesertreis der deutschen Turnerschaft auf der neugebauten, herrlichen Felsen- und Waldkammer in Cassel seine diesjährigen Meisterschaften im Turnen ab. Man muß es gleich vorwegnehmen, es war wieder einmal eine mächtige Rundgebung der deutschen Turnerschaft. Aus allen Teilen des Kreises waren zahlreiche Turner erschienen um in edlem Wettkampf die Kräfte zu messen. Die Kreismeisterschaften sind immer ein Gradmesser für die Arbeit, die innerhalb der Vereine geleistet wird, und so ist es recht erfreulich, daß man am Sonntag der Veranstaltung feststellen konnte, daß im Laufe des Jahres in Bezug auf das vollständige Turnen gute Fortschritte erzielt worden sind. Nicht nur die Qualität der Einzelleistungen, sondern auch die der allgemeinen Durchschnittsleistungen hat sich in erfreulichem Maße gehoben.
Schon am Sonnabend begannen die Kämpfer mit der Arbeit. Der Sieg im olympischen Kampfsport ist wohl der bedeutendste und wertvollste zugleich allen; denn welche Unsummen von Energie, Willenskraft, Sehermögen und Vielseitigkeit der Körperausbildung ist nötig, um diese schwere Leistungsprüfung erfolgreich zu bestehen. Deshalb muß es uns mit besonderem Interesse erfüllen, daß es dem Turner G. Appel vom hiesigen Turnverein gelang, den 1. Sieg im olympischen Kampfsport zu erringen. Seine hervorragenden Leistungen innerhalb des 10-Kampfs waren 100 Mtr. 11,9, 400 mtr. 54,5, 800 mtr. 6,15 und Stabhoch 3,10. Der Sonntag brachte die schönsten Wettkampftage. Einige Regenschauern konnten die allgemeine frohe Stimmung nicht trüben. In den einzelnen Disziplinen gab es fast überall gute Resultate. Die 100 u. 200 mtr. gewann der siebzehnjährige Casseler Ranz in den annehmbaren Zeiten von 11,2 u. 23,3. Die 400 mtr. wurden abermals eine Beute von Beyer Münden, der die Strecke in seinem Stil in der vorzüglichen Zeit von 32,5 durchlief. Der Kampf über 800 mtr. verlief äußerst spannend; die Führung in dem scharf durchgezogenen Rennen wechselte beständig. 50 Mtr. vor dem Ziele brach der in Führung liegende Herrscheider Pück v. der Kampfführung zusammen, und an ihm vorbei tobte der Kampf weiter, den Kippel Cassel vor Güler Hofgeismar und Salzmann, der seine beste Zeit mit 2,07 herausholte, knapp gewann. Die 5000 Mtr. lief Kasseler Altenbaum in überlegener Manier und schönem Stil nach Hause. Der seine Anstrengung läßt noch manchen Wunsch offen. Die besten Leistungen in den Sprungbewerben waren im Hürdenlauf, Ziegenhain 6,27 mtr., im Hochsprung Ewald Cassel 1,73 mtr., im Stabhochsprung Rohrbach Cassel 3,23 mtr. Das Diskuswerfen brachte nichts Besonderes. Man sah kräftige, muskelpackte Athletenfiguren, die aber mit dem Diskus scheinbar nichts anfangen wissen. Bei den Turnerinnen war es eine Freude u. ein Genuß, die beautifulen Kampfpfeilerinnen Frä. Junfer während des 100 mtr. Laufes zu sehen. Ihr Sportvermögen ist enorm, und zum fünfvierten Male zerriß sie in 12,4 Sekunden das Zielband. Bei den Staffeln gab es auf der ganzen Linie spannende Kämpfe. Die meisten Erfolge erricht hier die Casseler Turngemeinde, nur in der 3×1000 Meter-Staffel gab ihr die tapfer laufende Mannschaft von Altenbaum mit 30 mtr. Vorsprung das Nachsehen. Ueber 4×100 Meter in der B-Klasse startete auch eine Spangenberg-Mannschaft, die aber im Endlauf wegen schlechten Stabwechsel nur den 3. Platz belegen konnte. Schlechter Stabwechsel gab es übrigens in Massenaufgabe. Zweifelslos ist der Grund hierzu in mangelnder Übung zu suchen, und deshalb ist es dringend erforderlich, daß in den Vereinen besonderer Wert auf einen guten Stabwechsel gelegt wird, wenn der ist es, der meistens das Rennen entscheidet.
Regimentstag der 88er. Wie wir bereits mitteilen, findet vom 31. Juli bis 2. August in Cassel der letzte Regimentstapel des ehemaligen Inf.-Regiments Nr. 88 (3. Kurhessisches) Nr. 88 statt. Mit dem Regimentsstapel ist die Fahnenweihe des Casseler Vereins ehemaliger Soldaten verbunden. Die Festfolge steht am Sonnabend einen Begrüßungsabend in der Stadthalle vor, am dem Oberst-

leutnant Clausius, der letzte Kommandeur des Regiments, die Begrüßungsansprache und General v. Hüllen die Festrede halten werden. Vorträge, Varrren- und Reduktionen sowie lebende Bilder werden von der Trablionskompanie, der 9. Komp. J.-Regts. 15 den Abend verschönern. Der Appel wird am Sonntag, vormittag von 10 Uhr ab im Garten der Stadthalle abgehalten, wo auch die neue Fahne des Regimentvereins geweiht wird. Im Anschluß an diesen feierlichen Akt formieren sich die ehemaligen 88er mit ihren Waffen zu einem Festzug durch die Stadt zur Gedächtnisfeier in der Aue. Auch hier hält Oberstleutnant Clausius vor Niederlegung des Kranzes die Ansprache. Die Aufstellung des Zuges erfolgt dann auf dem Friedhof. Nach gemeinsamen Mittagmahl in verschiedenen Sälen der Stadt treffen sich die Teilnehmer Nachm. im Garten der Stadthalle, wo ab 4 Uhr großes Festkonzert stattfindet, dem von 7 Uhr ab Ball und später ein großes Feuerwerk folgen. Der Montag dient der Besichtigung der Stadt und dem Abschied im Stadtpark. Der musikalische Teil des gesamten Appels wird von ehemaligen Hobos unter Leitung des letzten Dirigenten O. Große und des letzten Korpsführer R. Liebetrau bestritten. Darum darf auch von Spangenberg und Umgebung kein 88er fehlen! Auf die Benutzung der Sonntagskarten wird besonders hingewiesen.

Schwalbfest in Treysa. Wie schon kurz berichtet wird in der Zeit vom 31. Juli bis 2. August in Treysa das große Schwalbfest abgehalten. Ähnlich wie vor Dreißigjahren soll durch einen großen historischen Festzug die Treue der Schwämer zu ihrer malerischen, schönen Tracht als Sinnbild echter deutscher Treue gezeigt werden. Das ganze Leben der Schwämer, ihre Lebensgewohnheit, Freuden und Sitten wird in diesem Festzuge an den Augen der Zuschauer vorbeiziehen. Dies Fest soll aber auch gleichzeitig dazu dienen, Stadt und Land näher zu bringen und manche bestehende Kluft überwinden. Namhafte Künstler haben durch ihren Rat die Veranstaltung unterstützt unter ihnen seien die Kunstler Mönch und Mey sowie Geheimrat Dr. Vanger genannt. Das ganze Fest hat aber vor allen Dingen auch den Zweck, die Liebe zur Scholle, zur engeren Heimat und darüber hinaus die Liebe zu unserem deutschen Vaterlande und deutschem Volkstum zu pflegen und zu vertiefen. Anlässlich des Schwalbfestes in Treysa, fährt am Sonntag, den 1. August d. J. auf der Strecke Schweig-Treysa und zurück ein Sonderzug. Für die Züge gelten die gewöhnlichen Fahrkarten 3. und 4. Klasse. Abfahrt in Spangenberg 10¹⁵ Vm. Treysa an 12⁰⁰. Abfahrt in Treysa 8⁰⁰ Nm. Spangenberg an 9⁵⁵ Nm.

Abrechnung der Kolonialdeutschen. Der Kolonialkriegerbund G. V., Berlin W. 35. bereitet die Ausgabe eines Abrechnung der Kolonialdeutschen vor. Die Bedeutung eines solchen Kolonialabrechnung liegt nicht nur in den endlichen Zusammenfassung aller Kolonialinteressen, sondern auch in der Möglichkeit genauer statistischer Angaben über das gesamte heute zerstückelte Kolonialdeutschum, sowohl es im Innlande und Ausland tätig ist. Der Kolonialkriegerbund bittet daher alle diejenigen, die in den ehemaligen deutschen Kolonien in Afrika, der Südsee und in Ostasien tätig waren oder noch dort tätig sind, die Herausgabe des Kolonialabrechnungsbuches durch Angabe ihrer Unterschriften zu unterstützen.

Bestimmungen gegen Schwarzfahrer am Rundfunk. Die Zahl der Schwarzfahrer am Rundfunk nimmt in neuerer Zeit wieder bedenklich zu; namentlich scheinen Teilnehmer, die aus dem Rundfunk ausgeschlossen sind, ihre Anlage weiter zu benutzen. Die Deutsche Reichspost wird daher künftig bei den ausgetretenen Rundfunkteilnehmern Nachschau halten lassen, ob die Anlagen tatsächlich außer Betrieb sind, wie dies nach den Teilnehmerbedingungen vorgeschrieben ist. Bei Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen wird unter Umständen die Aufrechterhaltung mit Hilfe der Polizei erzwungen werden: je nach Sachlage wird auch noch Anzeige wegen Betriebes einer nicht genehmigten Funanlage erfolgen.

Die Wetterlage. Der Frankfurter Wetterdienst gibt heute folgende Wetterlage bekannt: Während das Hochdruckgebiet im Westen sich noch verstärkt, hat sich das Tief über der Ostsee weiter abgeschwächt. Da sich an seiner Westseite jedoch immer noch Randstörungen herausbilden, werden bei allgemeiner Besserung noch immer Niederschläge auftreten.

Cassel. Gestern nachmittag waren in der Hensburgstraße zwei Jungen in eine Prügelei verwickelt. Rüdiger führte die Mutter des einen Knaben auf die „Kämpfer“ und ließ den Wiederholer ihres Sprößlings so heftig in Brust und Arm, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Bad Zooden. In der Sonntagsnacht wurde der Major a. D. Schäfer überfallen und durch mehrere Messerschläge schwer verletzt. Nach dem Überfall wurde er vor das Haus eines Arztes getragen und dort liegen gelassen, bis ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde. Nach den unbekannten Tätern wird geforscht.

Beckerhagen wurde gestern früh von drei Falbooten passiert. In dem einen Fahrzeug saß ein Schüler mit einer Dame, ihnen folgten die Eltern des Schülers, denen sich ein anderes Ghepar im letzten Boot angeschlossen. Als sich das erste Boot der Fährte näherte, mahnte der Fährmann die Insassen durch laute Zurufe zu besonderer Vorsicht vor dem Fährte. Ob nun die Warnung überhört wurde — jedenfalls lenierte das Boot. Die Dame konnte sich durch Schwimmen aus der Gefahr erretten, während der junge Mann vor den Augen seiner Eltern ertrank. Bei dem so jääh aus dem Leben geschiedenen handelt es sich um den 15-jährigen Schüler Werner Pansel aus Altona. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Aus Stadt und Land.

Großer Juwelenraub in Berlin. Benfonsbrücker aus Rumanien haben eine russische Juweliere, die in einem Pensionat am Kurfürstendamm in Berlin wohnt, schwer heimgesucht. Ein Wertlos, in dessen Schatzkammer der Schmuck der Russen verwahrt wurde, war ausgebrochen und der gesamte Inhalt gestohlen worden. Es handelt sich um Juwelen von sehr großem Wert, darunter ein Ring mit einem 6 Karat großen Brillanten, ein paar längliche Brillantohrringe, mehrere Broschen mit größeren und kleineren Brillanten, eine schwere goldene Damenhandschale und einige Platinhalsketten. Außerdem hat der Dieb ein Schmuckstück der Dresdener Bank und die Pässe der Familie gestohlen. Der überaus dreiste Diebstahl ist von einem angeblichen Kaufmann aus Butarsk ausgeführt worden, der sich in der gleichen Pension eingemietet hatte und der sich bei der Ausführung der Tat eines Bekannten bediente.

Zwei gefährliche internationale Hochstapler, namens Barry und Morrisson, sind in Wien festgenommen worden. Morrisson gestand ein, daß ihm in Berlin bei einem Betrug 80 000 Mark in die Hände gefallen seien. Im Laufe der Untersuchung ist zutage gefördert worden, daß die beiden Hochstapler ganz Europa förmlich durchrafft haben. In ihren Pässen wurden vom 20. Juli 1925 bis zum 23. Februar 1926 folgende Eintragungen gefunden: Brüssel, Köln, Tetschen, Pilsberg, Mittenwald, Lugano, Calais, Dieppe, Domodossola, Mentone ufm. Ferner wurde festgestellt, daß noch ein zweites englisches Gaunerpaar mit den nämlichen Trids reist; es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Bande Barry-Morrisson mit der zweiten zusammenhängt, die in München und Wien auf ähnliche Weise Betrügereien verübt haben. Morrisson will den oben erwähnten Betrug ohne Hilfe Barrys begangen haben. Morrisson erklärte weiter, er habe auf der Ausstellung von Wembley (England) sein Geld verloren und habe sich auf die gleiche Weise, wie er es vor 20 Jahren gemacht habe, durch Gaunereien Geld zu verschaffen gesucht. Barry gestand größere Betrügereien in Hamburg und in München ein. Er habe immer ein Drittel und Morrisson die anderen zwei Drittel erhalten. Im Wiener Gerichtsbezirk ist eine Depesche aus Berlin eingetroffen, worin ersucht wird, die Hochstapler in Haft zu behalten, und eine zweite Depesche aus Hamburg, worin mitgeteilt wird, daß von dort aus das Auslieferungsbegehren gestellt werden wird.

Fünf Zuchthäuser entflohen. Wie eine Meldung aus Hamburg besagt, sind vier Zuchthäuser aus dem Gefangenenlager in Stapelnermoor (Ebenburg) entflohen. Ein fünfter überfiel am gleichen Tage bei einem Transport den Wächter und schlug ihn mit einer schweren Fackel zu Boden. Der zweite Wächter gab daraufhin einen Schuß auf den Angreifer ab, verfehlte ihn jedoch. Sofort drang der Gefangene auch auf ihn ein, entriß ihm die Waffe und ergriff die Flucht.

Glücklich geborgen. Durch Zubruchgehen einer Strede waren auf der Schachtanlage Wessertal (Westfalen) drei Bergleute verhaftet worden. Dank sofort unternommener Rettungsarbeiten konnten die Knappen nach vierstündiger Tätigkeit glücklich geborgen werden.

Schießungstest unter Tage. Im Grubenbetriebe der Zeche „Fröhliche Morgenröte“ bei Wattenfeld hatten drei Bergleute ein Bohrloch hergestellt, um einen Schuß anzulegen. Die Sprengpatrone entlud sich jedoch nicht, obwohl die Knappen längere Zeit als gewöhnlich warteten. Einer von ihnen legte sich zur Vorsicht hinter einen Wagen, während sich die beiden anderen daran machten, neben dem alten neuen Schuß anzulegen. Hierbei entlud sich der alte, auf den sie offenbar mit dem Bohrhammer gestossen waren. Durch den Luftdruck und die herumfliegenden Sprengstücke wurden beide schwer verletzt. Der dritte Knappe kam mit dem bloßen Schrecken davon.

In dem Flugzeugunfall auf der Ostsee anlässlich des Deutschen Seeflug-Wettbewerbes, wobei der Flugzeugführer Haase ums Leben kam, wird aus Waremünde noch näher berichtet: Das Flugzeug D. 924 hatte wegen Motordefekts unweit Falschiff auf die schwere See niedergehen müssen. Da an eine Reparatur des Motors bei dem Seegange nicht zu denken war, blieben Haase und Kolbe im Flugzeug sitzen. Durch eine Sturzjelle brach der Schwanz kurz hinter dem Sitz ab und stürzte in die See. Er konnte sich jedoch auf einen Schwimmer retten. Durch diese Belastung kippte der Rest des Flugzeuges um, so daß die Schwimmer nach oben kamen. Auf diesen hielten sich Haase und Kolbe bis gegen Morgen auf. Etwa gegen 7 Uhr abends fuhr in etwa 200 Meter Entfernung ein Dampfer vorbei, der jedoch trotz allen Rufens und Winkens das Flugzeug wegen der hohen See nicht sah. Im Laufe der Zeit verlor Haase die Kräfte und mußte von Kolbe wiederholt hochgehoben werden, bis auch dieser kraftlos wurde und es nicht mehr verheim konnte, daß Haase weggespült wurde.

Für 40 000 Mark. Ein halbes Jahr erbenet. Nach einer Meldung aus Oslig hat man jetzt eine weit verzweigte Eisenbahndiebstahlschande unschädlich gemacht, die in großem Maßstabe ihr schmutziges Handwerk betrieb. Mit weiteren Verhaftungen ist zu rechnen. Die bisher Verhafteten sind abgebaute Eisenbahnbeamte. Nach den festgestellten Feststellungen beträgt der Gesamtwert der gestohlenen Güter rund 40 000 Mark.

Von einem Großfeuer heimgesucht wurde in Dresden der Holzlagerhuppen der Holzhandlung Hirsch u. Co. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich und sprang in kurzer Zeit auch auf die benachbarten Lagerhuppen der Spiegelglas-großhandlung von Langensiepen u. Bängel über. Die Dresdner Feuerwehr konnte im Verein mit den übrigen herbeigeleiteten Wehren nur mit Mühe die in der Nähe gelegenen Wohn- und Bureauräume der genannten Firmen vor dem Feuer schützen. Ueber die Entstehungsursache des Feuers, das einen sehr beträchtlichen Schaden angerichtet hat, konnte bisher nichts in Erfahrung gebracht werden.

